

## Region

# Pro? Kontra? Zufall.

**Biel** Diese vier Gymeler haben es ins Regionalfinale eines Debattierwettbewerbs geschafft. Ob sie dabei ihre eigene Meinung vertraten oder die gegenteilige, entschied das Los. Sie sagen, was sie daraus gelernt haben.

Sarah Grandjean

Ist es wichtig, selbstsicher debattieren zu können? Ist es wichtig, mit guten Argumenten die eigene Meinung verteidigen zu können? Ja, finden Kayla Strazza, Franziska Banz, Florian Mösch und Andrin Arnold. Die vier besuchen das Gymnasium Biel-Seeland. Kayla ist 16 Jahre alt und in der Tertia, Andrin und Florian, ebenfalls 16-jährig, besuchen die Sekunda und die 19-jährige Franziska ist im letzten Gymer-Jahr.

Sie alle haben sich für das Regionalfinale Bern und Solothurn des Wettbewerbs «Jugend debattiert» qualifiziert, das gestern stattgefunden hat. Es handelt sich dabei um ein Bildungsprogramm der Non-Profit Organisation Young Enterprise Switzerland. Die Schulen, die daran teilnehmen, organisieren jeweils im Vorfeld einen internen Wettbewerb, der für die Schülerinnen freiwillig ist. Dabei diskutieren die Teilnehmenden über Themen aus Gesellschaft, Ökologie und Wirtschaft, wobei jeweils ausgelost wird, ob sie die Pro- oder Kontraposition vertreten.

Das Gymnasium Biel-Seeland hat schon mehrmals beim Wettbewerb mitgemacht. Die schulinterne Vorausscheidung organisieren jeweils drei Deutsch- und Geschichtslehrer, darunter Roberto Peña. Heuer sei die Beteiligung gross gewesen, sagt er. 32 Schülerinnen sind gegeneinander angetreten. In der Jury sassen der Rektor, Lehrpersonen, ehemalige Schüler sowie Politikerinnen. Sie haben die vier Siegerinnen und Sieger gekürt.

**Die Gegenseite kennenlernen**  
Schon während diese sich für das Foto hinstellen, beginnen sie über das Thema zu reden, das sie am nächsten Tag diskutieren werden: Soll kommerzielle Werbung verboten werden? «Bist du pro oder kontra?» «Was sind deine Argumente?» Es sei wichtig, die jeweiligen Argumente der Gegenseite zu kennen, um darauf reagieren zu können, sind sie sich einig.

Man merkt, dass sie sich gerne austauschen. Sie hören einander zu, lassen sich zu Wort kommen, gehen aufeinander ein. Was hat sie dazu bewogen, beim Wettbewerb mitzumachen? Andrin sagt,



**Diskutierfreudig:**  
Kayla Strazza, Franziska Banz, Florian Mösch und Andrin Arnold (von links).  
RAPHAEL SCHAEFER

**«Schaut man nur eine Seite an, kann man sich keine gute Meinung bilden.»**

Florian Mösch, Gymnasiast

in seiner Klasse werde im Geschichtsunterricht viel diskutiert. Dabei habe er festgestellt, dass ihm das liege. Franziska findet: «Es ist eine coole Erfahrung, vor vielen Leuten zu sprechen.»

Am Tag des schulinternen Wettbewerbs war die Aula propentvoll. Fünf Minuten vor Beginn haben die Teilnehmenden erfahren, welche Position sie einnehmen. Nach einem kurzen Eingangsplädoyer haben sie zwölf Minuten lang debattiert, ehe sie ein einminütiges Schlussplädoyer hielten. Florian hat sich am liebsten damit auseinandergesetzt, ob Atomkraft die Lösung für den Klimawandel ist. «Was ich daraus mitgenommen habe, ist, dass es rund zehn Jahre dauert, um ein Atomkraftwerk aufzu-

bauen», sagt er. «Aber diese zehn Jahre haben wir nicht mehr.» Die anderen lachen: Dieses Argument hätten sie sicher zehn Mal gehört. «Ich habe es ausgeschlachtet», räumt Florian ein.

Kaylas Lieblingsthema war das Wahl- und Stimmrecht ab 16 Jahren. Persönlich ist sie eher dafür, während der Debatte musste sie allerdings dagegen argumentieren. Franziska und Andrin debattierten am liebsten über die WM in Katar. Bei dem Thema habe sie am meisten gelernt, weil sie darüber noch kaum etwas wusste, sagt Franziska.

Was die vier für sich aus dem Projekt mitnehmen, ist, wie wichtig es ist, sich auch mit der Gegenseite zu befassen. «Wenn ich mich über politische Themen in-

formiere, schaue ich oft nur jene Seite an, die meiner Meinung entspricht», sagt Andrin. Aber etwa beim Thema Atomenergie habe er seine Meinung geändert, nachdem er beide Seiten recherchiert und Neues dazugelernt hat.

### Einseitige Algorithmen

Weshalb ist es so wichtig, dass Junge gut argumentieren können? «Erst einmal macht Debattieren vielen Spass», sagt Lehrer Roberto Peña. Die Schüler setzen sich gerne mit Themen auseinander, um dann ihre Meinung zu vermitteln. Wichtig sei dabei auch, dass sie bewusst entscheiden, in welcher Form sie dies tun. Auf diese Weise übten sie spielerisch eine grundlegende Fähig-

keit für demokratisches Verhalten. Schliesslich sei es in vielen Lebenssituationen hilfreich, wenn man vor eine Gruppe stehen und seine Gedanken strukturiert vortragen kann.

In welchen denn, aus Sicht der Schüler? Etwa wenn es um Lohnerhöhung gehe, findet Franziska. Da müsse man für sich einstehen können. Florian ergänzt: Weil einen der Algorithmus von Sozialen Medien gezielt mit Inhalten füttert, sei es wichtig, auch mal die Gegenseite zu betrachten. «Schaut man nur eine Seite an, kann man sich keine gute Meinung bilden.» Diese Erkenntnis nehmen die vier mit, auch wenn sie es gestern nicht geschafft haben, sich fürs nationale Finale zu qualifizieren.

### RHABILLAGES

## Ein Stein gibt Rätsel auf



In der Zeit des Ersten Weltkrieges gruben grenchenerische Ortswehrruppen am Fusse des Eichholzhügels Schützengraben aus. Zufällig wurden dabei Überreste von römischen Gutshöfen ans Tageslicht gebracht. Von diesen existiert heute lediglich noch ein römischer Sodbrunnen. Dieser befindet sich in einer kleinen Anlage mit wunderbarer Aussicht auf das Aareland und die Alpen. Zu diesem Aussichtspunkt gelangt man heute auf dem Römerbrunnenweg.

Wer auf der Suche nach Zeugen einer früheren Epoche ist, der nimmt den benachbarten

Schalensteinweg. Auch dieser führt den Wanderer oder die Wanderin auf den sanften Moränenhügel. Oben angelangt tut man sehr gut daran, zum Waldrand in der westlichen Nachbarschaft weiter zu gehen. Hier befindet sich ein geheimnisvolles Überbleibsel aus urdenklichen Zeiten: der Schalenstein. Dieser Schalenstein ist einer der schönsten und grössten Zeugen der Vergangenheit, der alle Wirrnisse der Zeiten überstanden hat. Die frühesten Bewohner Grenchens gruben mit steinzeitlichen Werkzeugen kleine schalenförmige Vertiefungen in den Granitstein. Diese scheinen offenbar nach einem vorbestimmten Muster angefertigt zu sein. Entdeckt hat den Schalenstein der «Grosssätti vom Leberberg», der Arzt Franz Josef Schild. Auf dem Stein befinden sich mehr als 60 feine Schalen. Seit der Entdeckung fragt man sich, wozu unsere Vorfahren diese grosse

Arbeit auf sich genommen hatten. Viele Fachleute glauben, es handle sich hier um eine Art Landkarte, andere wiederum sind überzeugt, dass die Menschen von damals die Sternbilder kopiert hätten. Wie auch immer – im ganzen Kanton Solothurn suchte man nach weiteren Schalensteinen und entdeckte erstaunlich viele ähnliche Arbeiten. Heute interessieren sich viele Menschen für diese und das besonders in der Tag- und Nachtgleichheit, also im Frühling und im Herbst. In diesen Nächten wandern sie zu ihrem Schalenstein und erhoffen sich ein gutes neues Halbjahr.

1941 erschien im «Jahrbuch für solothurnische Geschichte» ein illustrierter Artikel zu diesem Thema. Darin wurde beschrieben, wie alle Schalensteine in den zehn Bezirken aufgesucht und unter Schutz gestellt wurden. Sie waren also nicht mehr als billiges Baumaterial zu ver-

wenden. Das Interesse an dieser Publikation war derart gross, dass ein Separatdruck angefertigt werden musste. Die Illustrationen verdankt man einem Grenchener Lehrer, Albin Stebler. Richtig, jenem Albin Stebler, der als erster solothurnischer Lehrer das Mädchenturnen eingeführt hatte und der die allererste Ferienkolonie organisierte.

Eine weitere Besonderheit Grenchens ist der kleine Führer durch die «Kunst im öffentlichen Raum», wie man sie nur in Grenchen als Stadtführer kennt. Im kleinen Führer sind 118 Kunstwerke festgehalten, die man ohne Gebühren bezahlen zu müssen betrachten kann. Grenchen ist bisher die einzige Stadt, die ohne Wenn und Aber einen solchen Führer kennt und selbst Mitglieder «der Vereinigung der Museumsgegner» können sich dem Zauber dieser Kunstwerke nicht entziehen. Doch davon ein andermal mehr. *Rhabilleur*

### Nachrichten

#### BAHNVERKEHR

### Zwischen Biel und Bern fallen Züge aus

Die SBB baut im Bahnhof Bern von 2. bis am 7. Februar sieben Weichen ein. Dazu müssen mehrere Gleise gesperrt werden. Der IR65 Bern-Biel verkehrt teilweise mit geänderten Fahrzeiten. Die S3 Belp-Bern-Biel fällt teilweise zwischen Bern und Zollikofen aus und verkehrt stattdessen zwischen Ostermündigen und Biel. Die SBB rät Reisenden, vor jeder Abfahrt den Online-Fahrplan zu konsultieren. *mt*

#### LENGNAU

### Rat gibt grünes Licht für Investitionen

Der Gemeinderat genehmigte an seiner ersten Sitzung das Investitionsprogramm 2022 bis 2027. Aus den Steuern finanziert wer-

den Ausgaben von rund 18 Millionen Franken, hauptsächlich für die Turnhallen und Strassen. Mit Spezialfinanzierung veranschlagt der Gemeinderat in diesem Zeitraum Investitionen von 36,5 Millionen Franken. *mt*

#### LYSS

### Teatrolyssimo muss improvisieren

Der Theaterverein Teatrolyssimo in Lyss muss wegen Coronaaussetzungen kurzfristig Rollen umverteilen, wie er in einem Communiqué schreibt. Bei der gestrigen Aufführung sprang die Maskenverantwortliche ein. Zuvor musste schon der Regisseur auf die Bühne. Beide Rollen sind textintensiv und fordern den Einspringenden alles ab. Gezeigt wird das Stück «Glücklechi Zyte». Heute und morgen Abend um 20 Uhr finden die letzten Vorstellungen statt. Unter [www.teatrolyssimo.ch](http://www.teatrolyssimo.ch) können Tickets gekauft werden. *mt*